

Zusammenfassung Workshop B1: Nachhaltigkeit in sozialen Einrichtungen: Nachhaltig Beschaffen – Bewerten - Kommunizieren

Leitung: Prof. Dr. Pirjo Susanne Schack, FH Münster

Fragen, mit denen die Teilnehmer*innen in den Workshop gekommen sind:

- Bin Entscheiderin: Durch Ambulantisierung wird nicht mehr zentral eingekauft, ich habe Einfluss verloren → Auswirkungen auf Nachhaltigkeit ist dadurch negativ; dadurch entstandene Selbstbestimmung der dezentralen Wohngruppen ist positiv zu bewerten: Welches Potential hat die Kommunikation für einen nachhaltigen Einkauf?
- Austausch, wo kann man nachhaltig sein?
- Ressourcen schonen, voneinander lernen;
- Hotellerie, von der Hauswirtschaft lernen;
- Hintergrundwissen für die Beschaffung von Textilien: Umgang mit Textilien, wo kann ich noch Ressourcen schonen, wo kann ich reduzieren? Kann ich Ware kaufen, die nicht gemangelt werden muss, was gibt es im Öko-Bereich?; Beschaffung von Textilien: verschiedene Ausrüstungen, Spagat zwischen Brandhemmend und keimabsorbierend
- Wie kann ich Menschen dazu bringen, den Müll anders zu händeln; Vermarktung: möchte, dass Label

Beitrag 1

Die Beschaffung von ökofairen Textilien: So kann es gehen

Dr. Marianne Dehne, Zentrum Recht und Wirtschaft, Diakonie Deutschland

Pfarrer Dietrich Weinbrenner, Beauftragter für nachhaltige Textilien, Vereinte Evangelische Mission//Evangelische Kirche von Westfalen

siehe Präsentation (extra Dokument)

Ergänzungen zur Präsentation

Herausforderungen

- Kosten
 - Was sind die Mehrkosten? Es gibt keine festen Aussagen! Unterschiedliche Zahlen; unterschiedliche Modelle zur Beschaffung, entscheidend ist auch Eigenbewirtschaftung oder Outsourcing; welche Textilien werden verwendet
 - Öko-fair muss nicht teuer sein → aber es gibt keine /kaum Best-Practice Beispiele
 - Diakonie Kirchenkreis Recklinghausen beschafft Ökofaiere Textilien: Aussage, (nur) 3% teurer
 - Schweiz St. Gallen: Studie → Kantonspital St. Gallen: weniger als 1% Kosten mehr (eigene Aussage) → Verträge in der Vollversorgung, Mietwäsche, im gesamten Vertrag ist der Einkauf ein relativ kleiner Punkt

- Verfügbarkeit
 - o Labels, Standards
- Aufwand der Umstellung
 - o Überzeugung intern und extern
 - o Vergabeprozess

Chancen

- Qualität der Produkte: sichtbare und unsichtbare Qualität; Identifikation der Mitarbeitenden in der Berufskleidung; Stück Stoff kann etwas erzählen
- Tragende Rolle in der Gesellschaft → Beitrag der ökofairen Textilien
- Bundesverband Potenzial:
 - o Bundesminister Müller: Verbindung öffentliche Hand und Diakonie → Machbarkeitsstudie von SÜDWIND → eher Bestandaufnahme, nicht repräsentativ, da jede einzelne Einrichtung schauen müsste
 - o Heterogenität
 - o Grundsätzliche Weichen stellen für die Zukunft

Diskussion:

- Unterschiedliche Bewertung von „Grüner Knopf“
 - o Sehr kritisch, weil nur Mindestlöhne gezahlt werden
 - o wichtig, gesetzliche Verpflichtung, faires Lieferkettengesetz; Grüner Knopf ist freiwillig

Beitrag 2

Klimaschutz in sozialen Einrichtungen bewerten und umsetzen

Steffen Lembke

siehe Präsentation (extra Dokument)

AWO Bundesverband Berlin

- AWO Bundesverband: Abteilung QM und Nachhaltigkeit
- Entwicklung auf unternehmerischer Ebene
-

Klimaschutz in der Pflege

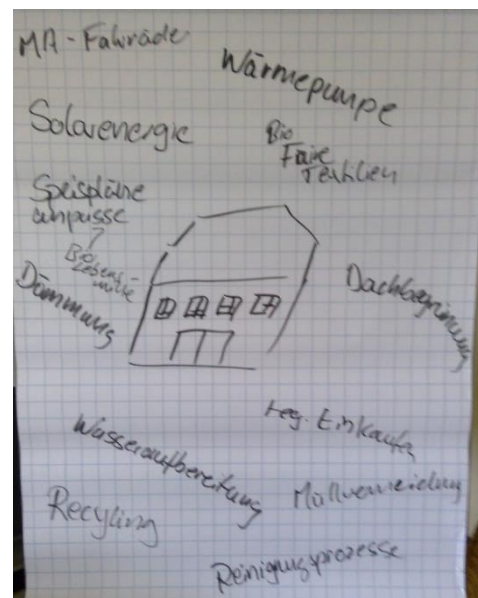
- o 3,41 Mio. Menschen wurden 2017 in der Pflege betreut. Davon werden 2,59 Mio im Privaten Haushalten gepflegt und 820.000 Personen im stationärer Bereich
→ 1% der deutschen Bevölkerung → haben damit eine riesige Schnittstelle in die Gesellschaft → CO₂ Fußabdruck der Kund/innen ist beeinflusst durch die Aufstellung der Einrichtung! Entscheiden nicht selbst → riesige Chance, 1% der Bevölkerung durch zentrale Maßnahmen zu beeinflussen,

- **Pariser Klimaziel** sagt was aus?
Max. Erderwärmung um 1,5 Grad
- Was heißt das für uns? → CO₂ Bilanzen anschauen;
Ausstoß pro Person 11,3 Tonnen CO₂
→ Ausstoß Pflegeplatz bei 8 to CO₂, weniger als im PHH →
zentrale Energieversorgung spielt oft eine Rolle
- Wo müssen wir hin? 1-2 to CO₂ pro Person bis 2050
- → wir haben noch ganz schön viel zu tun



Welche Klimaschutzmaßnahmen würden Sie umsetzen, wenn Sie ausreichend Geld hätten? (siehe Abb. 2): Solarenergie, Wärmepumpe, Flachdachbegrünung, Wasseraufbereitung, regionaler Einkauf, Speiseplan beeinflussen, Entsorgung/ Müllvermeidung, Reinigungsprozesse anpassen → System umstellen; bio-faire Textilien; Bio-Lebensmittel; Mitarbeiter-Fahrräder

- → Problem in der Einrichtung entsteht, wenn Sie genau das bekommen, Sie aber keine Zeit, haben. Was machen Sie dann? Wer entscheidet? Häufig wird willkürlich entschieden und es wird viel Arbeit hineingesteckt.
- Konflikt: Zeit und Ressourcen für Nachhaltigkeit



- **Viabono: Messung CO₂-Fußabdruck**

- Übertragung des Konzeptes des CO₂-Fußabdruckes auf Kitas und stationäre Einrichtungen
- 14 Seiten Fragebogen wird ausgefüllt. Daten werden bei der Firma ausgewertet
- Zertifikat:
 - Information, wieviele Emissionen fallen pro Bewohner an
 - Einteilung in Klimateffizienzklassen
 - Bezug, was heißt, 6,5 to? Zuordnung zu Effizienzkategorie, z.B. „B“ macht es anschaulich.
- Was kommt heraus bei der AWO? CO₂-Emissionen eines Pflegeplatzes:
 - **Verpflegung 41%**
 - Die Angehörigen treiben das oft an (fleischhaltige Kost gefordert)
 - Bestandsaufnahme zeigt konkrete Ansatzpunkte, die etwas bewirken
 - Benchmarking zwischen Einrichtungen, die teilnehmen

Abb. 2

- Erkennt, dass AWO bei der Stromversorgung Potenzial hat. Stromkosten nur 4,50€ mehr pro Pflegeplatz und Jahr bei Umstellung auf Öko-Strom
- Verpflegung: 4,45 kg CO₂ → Alternativkonzept auf unter 3 kg CO₂
- Mobilität: 63% Auto → Schnitt 5,5 km Entfernung → Infrastruktur wichtig für klimafreundliche Mobilität (Fahrrad, Bus)
- Projekt: Klimafreundlich-pflegen.de
-
- **Quintessenz:** weiter Weg, großer Handlungsbedarf; mit Struktur anfangen, mit Identifizierung der konkreten Schwachstellen → Maßnahmen gezielt setzen → Rückendeckung von der Leitung ist besonders wichtig, um die Erhebung zu unterstützen

Wie geht man mit dem Personal bei der Umstellung um: Personen müssen fortgebildet werden → Strukturen oft sehr eingefahren → Mehrkosten oft gar nicht so groß

Vertiefender Workshop zum Thema „Klimaschutz in sozialen Einrichtungen bewerten und umsetzen“

- CO₂-Fußabdruck ist grundsätzlich möglich für jegliche Art an Einrichtungen
- Wie gehen wir mit der großen Herausforderung von 2030-2050 um, den CO₂-Ausstoss von 8t auf 1t zu reduzieren?
- Nicht: Maßnahme Mülltrennen „Das bringt doch nichts bei der großen Herausforderung“ – Doch: mit kleinen konkreten Schritten beginnen.
- Nicht den Kopf in den Sand stecken und warten warten warten bis der große Sprung kommt
 - Lösung: von jetzt an kontinuierlich reduzieren!
 - Wie sehen die letzten Schritte aus bei 2045? → Interessiert nicht: unsere Aufgabe und Pflicht sind die ersten Schritte (Vergleich mit Marathon-Lauf)
 - → erste kleine Schritte können viel besser legitimiert werden
- Abteilung QM – Nachhaltigkeit:
 - Lernen vom Qualitätsmanagement (QM): Grundverständnis der Kontinuierlichen Verbesserung auf nachhaltige Entwicklung übertragen → kontinuierlich am Thema arbeiten → Struktur aufbauen
 - Generelle Managementstrukturen für die Nachhaltigkeit nutzen z.B. (gesammelt im Plenum):
 - Kommunikationsstrategie
 - Qualitäts-Zirkel
 - Standards
 - Verfahren
 - Organigramm
 - Zielplanung
 - Evaluation
 - Leitbild – Qualitätspolitik

- → Warum formulieren Sie nicht schon ein Ziel für Ihre Einrichtung?
- Beispiel: Umstellung auf Recycling-Papier bis XY → aber, es hat sich im Vergleich von 2017 und 2018 nichts geändert
- 10% Papierverbrauch reduzieren → wurde das mit Maßnahmen untermauert?
Beispiel: Umstellung auf elektronische Nachrichten / Dokumente
- Evaluation: wenn hier nichts passiert ist, weisen die Personen immer daraufhin „Es hat ja nichts gebracht.“ → wichtig an dieser Stelle, weiterzumachen
- PDCA –Zyklus (Plan-Do-Control-Act) anwenden → am Ende anschauen, was hat es gebracht
- Wenn es was gebracht hat: Kommunizieren an alle Beteiligte: z.B. Wir haben unseren Papierverbrauch durch 5 Minuten Arbeit um 20% reduziert
 - An jedem Standort Projektteams gründen und Einzelkämpfertum vermeiden
 - Klimaschutz-Team: Zusammensetzung Wie müsste es zusammengesetzt sein? (Sammeln im Plenum)
 - Einrichtungsleitung → mind. eine Person, die da sehr nah dran ist
 - Hausmeister/innen, Haustechnik → wichtigste Anlaufstelle: kennen das Haus wie ihre Westentasche, direkt Ideen zur Umsetzung, aber die fragt keiner
 - HWL
 - PDL
 - Pflegekraft
 - Vertretungen aus den Bereichen Küche, Wäsche, Speisenplanung
 - Personalrat/ Betriebsrat → um Sensibilitäten abzuflachen, wenn der BR dahintersteht
 - QMB/ Umweltbeauftragter → Sinnhaftigkeit unterstützen
 - Controlling/ Finanzen → können sofort sagen, wie die Kosten sind und ob Maßnahmen machbar sind oder nicht bzw. können beim Träger anfragen → haben die Legitimation
 - Marketing/ ÖA, wenn es da jemanden gibt
 - ➔ Regelmäßige Treffen, so wie es in den Alltag passt → wichtig ist, Einstieg finden und anfangen
 - ➔ Beteiligung von Mitarbeitenden wichtig: Vorschlagswesen, wenn vorhanden oder initiativ mit grüner Box im Eingangsbereich
 - Reinigungskräfte zu Umwelt-Detektiven und Aufschreiben auf einem Zettel (Kritik aus den Reihen, dass das zu viel Aufwand ist und nicht klappen wird, weil die sowieso schon so viel müssen)
 - → !!! Heterogenität von Einrichtungen: es gibt kein Maßnahmenpaket, das für alle gilt, es muss aus den Einrichtungen selbst heraus entwickelt werden
 - Hinweis auf Konzept „Eco-Mapping“

○

Resümee:

- ➔ Kleine Ziele stecken, Teams bilden; kleine, kontinuierliche Schritte und alle mitnehmen; vorhandene Strukturen nutzen; Mut haben, Umweltziel zu formulieren und festzuschreiben, Maßnahmen dazu entwickeln

Beitrag 3

Müllst du noch rum, oder kommunizierst du schon?

Mit nachhaltiger Kommunikation Abfallmengen reduzieren.

Referentin:

Dr. Linda Chalupová, ZEB. e.V. (HAW Hamburg Zentrale für Ernährungsberatung e.V.)

Vortrag „Kommunikation“

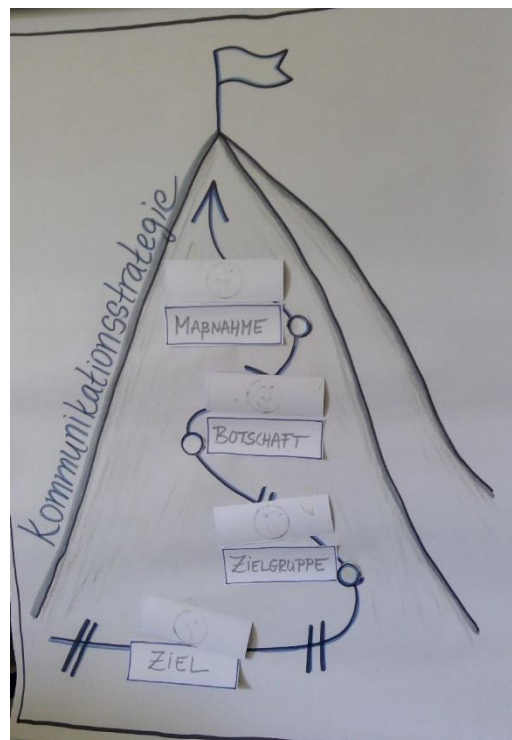
- Tätigkeitsfeld: Verpackungsindustrie im Bereich Managementsysteme
- Frage: Wie gestalte ich die Verpackung so optimal, dass möglichst wenig Abfall anfällt → spannend das Thema Kommunikation dabei!! → Effektive Kommunikation
- Ziele:
 - Nachhaltige Kommunikation: Abfälle reduzieren, der Umwelt zuliebe und spart Kosten und verringert soziale Nachteile
 - Mit weniger Ressourcen noch bessere Sachen machen: Abfalleigenschaft so weit es geht hinauszögern
- Beitrag zur Abfallvermeidung → Einfluss größer, wenn Sie Entscheider sind
- Kommunikation: Belegschaft motivieren
- Watzlawick: Man kann nicht nicht kommunizieren → viele Möglichkeiten, Sachen darzustellen, längst nicht mehr schreiben oder nur zu sprechen
- Erkenntnisse aus der Untersuchung:
 - Bild von Abfällen → 85 kg Abfälle pro Tag in Gemeinschaftsverpflegung
 - Bild von Mülltrennung: Trennungssysteme oft eine Katastrophe → in nur 30% der Betriebe wurden Abfälle getrennt gesammelt → oft keine getrennten Tonnen
 - Bild Ausgabe: Überproduktion! Weil auch der letzte Gast sich noch bedienen muss → Alternativen bieten statt Überproduktion
 - Bild Tellerreste: „ist aber ja schließlich für die Einrichtung schon bezahlt“, man bezahlt ja „nur“ noch die Abfallkosten → aber wichtiger Punkt für die Kommunikation
 - Nicht nur Gäste Einfluss
 - Bilder von Verpackungen: mehrere Schichten bis zum eigentlichen Produkt; Kommunikation mit den Lieferanten
 - Bilder Mehrfachverpackungen: 30 l Milch, in 30x Literverpackungen → Warum kann ich nicht ein großes Gebinde kaufen (Einwurf Plenum: Arbeitsbelastung)

- → Fragen Richtung Einkaufsleiter, wie man Abfälle reduzieren kann
- Einfluss Mitarbeitende:
- Bild: Frischhaltefolie um GN-Behälter → kleinere Kommunikationsmaßnahmen, ob überhaupt Folie notwendig ist
- Bilder Servietten: z.B. zwei von sechs Servietten sind auf einem Teller benutzt → Gäste aufklären, wie viele Ressourcen verloren gehen
- Bild: ToGoBecher, Einzelverpackungen
- → Abfall ist nicht sexy genug, Abfall als Tabu-Thema → Aufgabe mit Kommunikation, Abfall einen Wert zu geben, lange nicht nur das, was entsorgt wird

Vertiefungs-Workshop

Kommunikationsstrategie:

- 1. Kommunikationsziel: Was wollen Sie erreichen? SMART formulieren
 - 2. Zielgruppe: z.B. Gäste
 - 3. Botschaft: welche sende ich denn? Sind die Gäste jung, alt, Frau, Mann? Welche Botschaft?
 - 4. Maßnahme: Also wie werde ich die Botschaft senden?
- Alfred Hitchcock: „Ein Mann ist erst richtig verheiratet, wenn ein Mann jedes Wort verstanden hat, was seine Frau nicht gesagt hat“



Erkenntnisse und Forderungen der Teilnehmenden aus dem gesamten Workshop:

- Regelmäßig informieren und Wissen weitergeben
- Stimme erheben, Tatsachen und Fakten nennen, auch wenn sie unangenehm sind → Bewusstsein anstoßen
- Verbündete suchen, im Team arbeiten
- Kleine Schritte und nicht überfordern → am Ball bleiben
- Gesamten Life-Cycle im Blick haben
- Neue Wäsche: genau hinschauen, nachfragen, verändern können
- Mit Siegeln auseinandersetzen

Botschaften:

Man muss genau hinschauen und auch darüber sprechen → Kommunizieren → aufmerksam machen → keine moralischen Themen, sondern Herzensthema → nachfragen → nicht mit Zeigefinger → persönlicher Bezug → möglichst alle mitnehmen → kleine Schritte kontinuierlich tun

Botschaft an die Politik:

- Behindertenhilfe → Bundesteilhabegesetz soll die Nachhaltigkeit auch finanziell berücksichtigen trotz Hartz IV → irgendeiner zahlt drauf und das ist nicht ok
- Pflegegesetze müssen es möglich machen, nachhaltige Maßnahmen umzusetzen → es muss einen Vorteil geben, dass man sich nachhaltig engagiert
- Textilien: Grüner Knopf ist ein guter Anfang, aber eben nur ein Anfang → zuverlässige Informationen benötigen wir → Transparenz?? Grüner Knopf ist fair und nachhaltig → man hat den Eindruck, dass das ganze Kleidungsstück nachhaltig ist, aber eben nur ein Teil der Kette → ehrliche Kommunikation → „Bio in Umstellung“ → „Fair in Umstellung“
- Es müsste ein Gesetz entstehen, dass menschenrechtliche Sorgfaltspflicht umgesetzt werden muss → Forderung aus Unternehmen, damit sie durch freiwillige Verpflichtungen und dem zusätzlichen Aufwand (finanziell) nicht wettbewerbsmäßig zurückfallen, wenn andere Unternehmen nicht freiwillig nachhaltige Maßnahmen umsetzen.

Protokoll: Elke Moormann, Pirjo Schack